

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Räthsel.

Wer sagt mir wohl den Unterschied,
Den zwischen modernem Staat er steht
Und zwischen dem Pulver, das heut' im Krieg
Man nöthig hält für einen Sieg?
Da man dies nicht schnell raten wird,
So sagen wir's, daß Niemand irrt:
Modernes Pulver ist auch schwach,
Moderner Staat ist auch schwach,
Weil so viel Pulver er nöthig hat
Und nimmer wird des Rüstens matt.

Neueste Baukunst.

Klein aber mein! Klaviergedudel dringt doch herein.
Klein aber mein! Und finden sich zwei Freunde ein,
So leid' ich Hausherrn-Höllenpein, denn nirgends ist ein Platz zu Drei'n.
Klein aber mein! Drum sind die Würte auch so klein;
Denn thäten sie wie eh'mals sein, bei Gott, sie gingen nicht hinein.
Klein aber mein! Die Nachbarkinder, groß und klein,
Hört man durch alle Wände schrein.
Klein aber mein! Links übt man Saitenkrager ein
Und rechts klopft Einer Zuder klein.
Klein aber mein! Aber kleiner darf es nicht mehr sein!

Einst, wenn man von der Schweiz gejunen,
Ist's hell aus jeder Brust geklungen,
Ein Zabler scholl durch's schöne Land;
Heut' ist das alte Glück verbudelt,
Gejodelt wird nicht mehr, gejodelt,
Vom Rheinstrom bis zum Rhonestrand.

Tessinische Referendums-Sonntagspredigt.

Ihr braven Tessiner: hallo! verdient Euch ein frommes „Bravo!“ und laßt mit Eurem bekannten Verstand doch nur kein Lokomotiv ins Land! Es weiß doch endlich der dümmste Christ, daß Lokomotiv der Lokomotiefel ist, und wer da sitzt in der Eisenbahn, der fährt halt eben in der heißen Bahn, welche als Straße bequem und weit Euch führt zur gehesten Ewigkeit. Man weiß ja, daß auf dieser Welt der Teufel als Zugführer ist angestellt. Der Satan regiert das Lokomotiv, und darum läuft's immer so schief. Der Lucifer kommt auf die Sibir und bedient uns als Conducateur. Der Mammon ist bekanntlich Kassier und packt mit Begier jeglichen Passagier. Als Unglücksstifter, als erklärter, gilt jederzeit der Bahnwärter. Der Weichenwärter ist der Böse, von dem uns der Himmel erlöse. Der ewige Jude ist Aktionär, oder, wenn er ein Solcher nicht wär, ist er doch wenigstens Direktor und des Teufels Großmutter Bahnhofinspektor!

O, ihr Frommen, Groß oder Klein, ihr wollet nicht für die Großmutter sein, drum schreibet ihr oder kratzet ein deutliches: „Nein!“

Unionbank-Hallen-Verdruß.

Willst du nicht hinein die Hallen, güd, sie sind so hell und weit;
Marktbesucher von St. Gallen, laß dich locken! sei geschäft.

Mutter, Mutter, laß mich steh'n auf der altgewohnten Gasse;
Auf dem Pflaster schreib' ich schön, wenn ich fest den Bleistift fasse.

Willst du nicht im Zimmer lesen: wie man glücklich spekulirt;
Wer ein Kassenseld gewesen und so schön davon spaziert?

Mutter, Mutter, laß mich doch! Hier im Freien mit dem Winde
Steigen Aktien leichter hoch, und man sieht sie da geschwinde.

Und der Knabe ging zu handeln wie gewohnt am Röstthor;
Und vom Mutterthore wandeln Fabrikanten wie zuvor.

Blöcklich in der Zeitung Spalten wird der Kaufmann angeranz:
„Willst du gleich in Ehren halten, was die Bank für dich gepflanzt!“
„Platz genug ist in den Hallen, was veriperrst du halb St. Gallen?“

Frau Stadtrichter: „Süged Sie, Herr Feusi, warum verjüged au euere elektrische Uhre die Zyt her so mängsmal, 's Wetter ha's doch nüd mache?“

Herr Feusi: „Nei, aber sid b'Berunreinigung vu Züri würkli im Gang ist, sind all Stadthüre perplex.“

Frau Stadtrichter: „Aha, jez begrypis, b'Elekterizität chunt ja vu Ubertihl.“



Rägel: „Ich chan Tu scho säge, Chueri, da mit dem Verfaßigsvereinigungsrathe du Züri und Usameinde bini nüd zride; 's schunt m'r 's göng da e hli sigelä-sinnig zue. D'Stadt Züri chunt m'r vor, wie-ne Chuglä, wo nütin Noß dra zehred, jedes nachere eigenä Syte. Und dann, wenn d'Chuglä laßt, was dann?“

Chueri: „Rägel, Eues Bladerett stimmt nüd; wenn'r glaid hättid, 's chöm Eu var, wie-nä Züürprübe, wo-n-eio 's Größt dämpfi, wenn all dra pumpid, so ließ m'r's na gfallä —“

Rägel: „Aech, mit Eure haibe Sprüürfüße-n-allwyl, 's wurd Einä bi-gopplig meinä, mr hättid fei Wasserleitig meh oder Ihr seigid dr Oberbrüger.“

Chueri: „Säb nüd, aber 's ist glych, 's wird eineweg dämpft.“

Heiri (in die Wirthsstube eintretend): „Du, Ochiewirth, heich o ghört, daß der Stickermeister . . . b de Vorstand verpült het mit bene Wibara vo Selba?“

Ochsenwirth: „Nei. Woroom het er Vorstand gha mit dena Wibara z'Selba?“

Gottfried (am Tisch sitzend): „Der . . . b het halt g'mant, die Wibara sägid, er hei si roth Nasa vom Broteffa.“

Heiri: „Jo, d'Frau . . . b het doch a mol giat, der Ma nähmt lieber an Humba Bier zum Raissi weder Brot, denn würd die roth Nasa nüd vom Broteffa si.“

Ochsenwirth: „Alli Achtig vor dena Wibara, wenn sie si hütad vor der rotha Nasa.“

„Weßhalb reisen Sie denn nach Venedig?“

„Wissen Sie, der Abwechslung wegen, da hat man doch vom Hotel wieder eine andere Aussicht.“

„Du, Ede, wat sind det for Ziegelsteine, die da uff'm Heerd liegen?“

„Die? Ich will mir 'n Haus zusammenparen.“

Vater: „Allo, Kinder, kommt einmal her. Da Mama heute Geburtstag hat, wollen wir ihr für alle Liebe und Güte danken, welche sie uns jederzeit in so reichem Maasge — hat — in so reichem Maasge — hat —

Söhnchen: „Siehst du, Papa, du hast dich wieder nicht ordentlich auf deine Rede vorbereitet.“

Miether: „Herr Cini, wie chömed Sie au derzue, mir de Huszins z'keigere?“

Vermiether: „Es thuet mer leid, das macht d'Vereinigung.“

Miether: „So, aber Sie händ ja dergege gestimmt.“

Vermiether: „Ja, aber nüd gege d'Erhöhgig vum Huszins.“

Ruedi: „I hett glaubt, i der Bank hettid si d'Schlüssel zur Kasse besser ufbehahrt. Alimal, wenn i Gichärt gha ha uf der Bank, hani de Schlüssel is Numero 00 sogar chönne bim Portier hole.“

Seppel: „Zä, es häd halt fei Zahl vor de Kasse gha.“

Briefkasten der Redaktion.

Allen, die uns in so freundlicher Weise ihr Proffit Neujahr zuriefen, unsern herzlichsten Dank. Möge es dem „Rebelspater“ gelingen, ihnen dafür das Jahr hindurch recht manche frohe Stunde zu bereiten. Am guten Willen fehlt es nie, möge sich nur auch das richtige Treffen dafür finden. Das ist gar ein heiliger Gebet. Der Humorist hat schon manchmal absichtslos ein Fenster eingeworfen und der Satyrer ein Kartenhäuschen zerstört, dessen Aufbau nicht mehr möglich war. Aber „maggä nütid, wenn nu sich fund“, sagt der Salammeli. — Spatz. Schönen Dank und Gruß. Jähr's laufende Jahr sind Excursionen in fremde Sprachen sehr zu empfehlen. — H. I. L. Das mag allerdings recht amüsant gewesen sein, wie der ehrwürdige Kapuziner schraubend und leuchtend die beiden Portiers verfolgte, aber daß diese Reizhaus nahmen, ist auch nicht ohne. Wenn nur die Katastrophe nicht fehlte, ließe sich ein fein Leierkastenliedchen aus dem Geschehnissen zimmern. — H. I. F. Noch nicht, wir erwarten die neue Adresse; nun abgegangen. Wir gratuliren, Herr College. — R. Q. I. V. Eine sichere Entsetzungsur werden Sie nur dadurch machen, daß Sie den hintersten Knappen Ihres Bestes vertheuern. Auf diese Weise sind schon Videre mager geworden. — H. v. M. i. P. Ihre Sendungen sind nicht eingetroffen. Und die Adresse? — Pegasus. Wir hatten, meinen Sie, kein Recht, Ihr uns unaufgefordert zugesandtes Gedicht dem Papierkorb zu übergeben? Vielleiht; allein es unfrankirt fortzuschicken, war dieses jedenfalls der nächste und auch ein erlösender Weg. — S. Z. I. G. Ins Theater sitzen und Thronen vergießen, wie ein siebenundsiebzehnjähriges Krämerhündchen wird heirathslustigen Damen so wenig imponiren, als wenn Sie in ein schallendes Gelächter ausbrechen, wenn Othello seine Desdemona erwürgt. Ihnen kann nur eine rache Kantippe mit einer noch rächeren Schwiegermutter die Gefühle wieder ins richtige Geleise bringen. — Origenes. Warum so stille und doch Stoff die Fülle? — M. N. „Die Lerch, wann's e Spaz ist,